

**EPEX SPOT SE - Vienna Office**

**Mayerhofgasse 1/19**

**1040 Wien**

**E-Control**

**Rudolfsplatz 13a**

**1010 Wien**

[stromkennzeichnung@e-](mailto:stromkennzeichnung@e-control.at)

[control.at](mailto:stromkennzeichnung@e-control.at) (Übermittlung erfolgt

ausschließlich per E-Mail)

**Wien, 9. Dezember 2021**

## **Stellungnahme zu Begutachtungsentwurf Stromkennzeichnungsverordnung 2022**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die EPEX SPOT SE agiert in Österreich als nominierter Strommarktbetreiber im Sinne der Verordnung (EU) 1222/2015 der Kommission zur Festlegung einer Leitlinie für die Kapazitätsvergabe und das Engpassmanagement und betreibt die entsprechenden kurzfristigen Strommärkte. Als Betreiber eines Börsenmarktes sehen wir uns von den Stromkennzeichnungsverordnung 2022 unmittelbar betroffen; ferner entwickeln wir gerade einen europäischen Marktplatz für Herkunftsnachweise. Vor diesem Hintergrund möchten wir zum gemeinsamen Handel von Strom und Herkunftsnachweisen hiermit Stellung nehmen.

Wie bereits im bilateralen Austausch hervorgehoben und auch in unserer Stellungnahme zum EAG-Paket festgelegt, sehen wir den gemeinsamen Handel von Strom und Herkunftsnachweisen generell kritisch. Obwohl dies nicht Gegenstand der Begutachtung der Stromkennzeichnungsverordnung ist, möchten wir diese Tatsache dennoch kurz in Erinnerung rufen. Unsere kritische Sichtweise lässt sich insbesondere auf der Tatsache zurückführen, dass dieser gemeinsame Handel für Börsenmärkte praktisch kaum umzusetzen ist. Auch die E-Control teilte diese Sichtweise wiederholt und bewertete diese Form des Handels für Börsenmärkte als schwer vorstellbar. Der börsliche Stromhandel stellt aber derzeit die einzige Möglichkeit für den grenzüberschreitenden Handel mit Strom dar. Folglich wäre auch ein grenzüberschreitender gemeinsamer Handel von Strom und Herkunftsnachweisen unmöglich. Selbst wenn der gemeinsame Handel nicht als rechtliche Verpflichtung, sondern als gesondert auszuweisende Möglichkeit gehandhabt wird, führt dies automatisch zu einer Abqualifizierung – sowohl von ausländischen Herkunftsnachweisen und dem europäischen Binnenmarkt für Strom im Allgemeinen – weil beide von der neuen spezifischen Nutzungsmöglichkeit praktisch ausgeschlossen werden. Dieser Ungleichbehandlung von Herkunftsnachweisen stehen wiederum die eingangs erwähnten Initiativen der EPEX SPOT entgegen. Wie kürzlich berichtet (<https://www.epexspot.com/en/news/epex-spot-launch-first-pan-european-guarantees-origin-market-2022>), planen wir die Einführung eines gemeinsamen europäischen Markts für

Herkunftsnachweise und sehen diese Initiative als Teil unserer laufenden Anstrengungen, die Energiewende durch marktbasierte Instrumente tatsächlich zu fördern.

Außerdem wird durch den gemeinsamen Handel von Herkunftsnachweisen und Strom ein Marktsegment geschaffen, das nicht den Preissignalen der gekoppelten Strommärkte folgt. Genau diese Preissignale werden aber für die Förderung von erneuerbarem Strom im Rahmen des EAG-Pakets herangezogen. Förderung und Vermarktung würden also auf unterschiedliche Bezugspunkte verweisen und der Zielsetzung des EAG-Pakets damit letztlich zuwiderlaufen.

Zu der Stromkennzeichnungsverordnung selbst: In den Erläuterungen zur Stromkennzeichnungsverordnung sowie im Rahmen des Webinars „Strom- und Gaskennzeichnung: Past – Present – Future“ wurde eine harmonisierte Darstellung der primären Stromkennzeichnung vorgestellt.



So wird der anteilige gemeinsame Handel von Strom und Herkunftsnachweisen unter der Überschrift „Nachweis“ präsentiert. Den weiteren Erläuterungen zufolge soll zudem der Prozentsatz ausgewiesen werden, der einen „direkten Bezug zu einer Erzeugungsquelle“ aufweist. Wir bewerten diese Darstellung leider in mehrerlei Hinsicht als irreführend.

Die Überschrift „Nachweis“ ist unseres Erachtens jedenfalls zu allgemein gefasst, er sollte durch „gemeinsamer Handel“ ersetzt werden, denn jeder Herkunftsnachweise dient, wie der Name schon sagt, einem Nachweis. Dies auf gemeinsam gehandelte Zertifikate zu verkürzen, ist schlichtweg falsch bzw. irreführend. Wir vertreten ferner die Ansicht, dass jeder Herkunftsnachweise einen direkten Bezug zu einer Erzeugungsquelle herstellt. Der Bezug des Nachweises zu der Erzeugungsquelle wird durch den gemeinsamen Handel auch nicht direkter oder präziser. Die Erklärung müsste insofern geändert werden, dass lediglich ein bestimmter Prozentsatz der Nachweise gemeinsam mit dem erzeugten Strom gehandelt worden sei oder für diesen Anteil eine durchgängige gemeinsame Lieferkette von Strom und Nachweise bestehe.

Diese aktuellen Vorschläge verstärken leider unsere Befürchtung, dass das Ausweisen des gemeinsamen Handels eine wünschenswerte oder höherrangige Form des Handels bzw. der Herkunftsnachweise ausweisen soll und damit einen impliziten Zwang zum gemeinsamen Handel führt. Wie bereits dargestellt, sehen wir das rechtlich bedenklich – und die Verordnung sollte solche Signale jedenfalls vermeiden.

Wir möchten abschließend die laufenden Diskussionen in Österreich in Kontrast zu unseren Plänen zur Etablierung eines transparenten gesamt-europäischen Marktes setzen. Unseres Erachtens mangelt es den Herkunftsnachweisen an transparenten Märkten, an robusten Preissignalen und an einem möglichst gleichberechtigten Aufeinandertreffen von Erzeugern, Händlern und Lieferanten. Dies versuchen wir mit der Einführung unserer gesamt-europäischen Spot-Auktion im Q2/2022 zu erreichen. Leider müssen wir aber die aktuellen Pläne in Österreich als kontraproduktiv in dieser Hinsicht bewerten. Sie führen tendenziell zu einer stärkeren Zersplitterung des Marktes, erschweren die Herausbildung transparenter Märkte mit starken Preissignalen und benachteiligen in einem Markt mit fortschreitend dezentralisierter Erzeugung die Produzenten und kleineren Player.

Seitens der EPEX SPOT SE stehen wir für einen weiteren Austausch weiterhin gerne zur Verfügung, bitte zögern Sie nicht etwaige Rückfragen an uns zu richten.

Mit freundlichen Grüßen



Arnold Weiß  
(Head of Vienna Office)